

jüngeren Formen und zwar mit bestem Grunde die Rede ist, involvirt jene Sonderung eine chronologische Behauptung für diese sehr frühe Zeit, und wenigstens in diesem einen Falle ergibt sich die Möglichkeit eines chronologischen Masstabes selbst dem entschiedensten Skeptiker schon aus den angeführten Thatsachen.

Die Sprachwissenschaft steckt sich aber noch höhere Ziele als die bisher berührten. Sie kann sich weder damit begnügen die Uebereinstimmungen nachzuweisen, welche zwischen den urverwandten Sprachen stattfinden, noch damit ältere und jüngere Gebilde innerhalb dieser zu unterscheiden. Sie strebt danach die vorhandenen Formen in ihre ursprünglichen Bestandtheile zu zerlegen und die unbewussten Ziele des schaffenden Sprachgeistes nachzudenken. Und da hat die Analyse der Formen zu dem Ergebniss geführt, dass das weit verzweigte System der Verbal-, der Casusformen im Grunde mit erstaunlich einfachen Mitteln von der Sprache erreicht wird. Einige wenige einsylbige Pronominalstämme dem Stamme selten vorgesetzt, in der Regel ihm bald einzeln, bald zu zweien und dreien angefügt, sind die Hauptmittel, und überall kehren dieselben Elemente wieder. Ein *s*, das auf den Pronominalstamm *sa* zurückgeht, bezeichnet den Nominativ Singularis, dasselbe, vielleicht ursprünglich doppelt gesetzt, den Nominativ Pluralis, dasselbe begegnet uns aber auch im Genitiv Singularis. Vergleicht man den Nominativ *ὀδός* und den Genitiv *ποδός*, so stecken in beiden Formen genau dieselben Elemente. Man kann die Gleichung ansetzen: $\text{ὀδός} : \text{ἔδ} = \text{ποδός} : \text{πεδ}$. Es wäre schlechterdings unbegreiflich, wie dennoch die erste Form als Nominativ, die zweite als Genitiv fungirte, wenn wir nicht annähmen, dass diese Formen Producte durchaus verschiedener Zeiten wären, dass die Sprache dieselben Mittel zu verschiedenen Zeiten in ganz verschiedener Weise verwendete.

Ausser jenen einfachen und nicht sehr zahlreichen Bildungssylben, die wir Endungen oder Suffixe zu nennen pflegen, zeigen sich noch einige wenige innere Umwandlungen der Wurzeln und Wortstämme. Eine der deutlichsten ist die Reduplication. Aber auch diese fungirt in sehr verschiedener Weise. In *δι-δά-σκ-ω* ist der Präsensstamm, in *δέ-δα-α* der Perfectstamm, in *δέ-δα-ο-ν* der Aoriststamm dadurch gekennzeichnet. Ist es denkbar dass dasselbe Mittel gleich von Anfang an so verschiedenen Zwecken diene? Gewiss nicht. Offenbar war die Intention der Sprache bei der Verwendung der Reduplication von Anfang an nur.